

AOC

(1) Ein Mitarbeiter ist über sein weiteres berufliches Vorgehen verunsichert und äußert sich folgendermaßen:

„Mir scheint, ich habe noch nie vor einer so schwierigen Entscheidung gestanden. Ich habe die Möglichkeit, in unserer neuen Niederlassung in Warschau die Organisation sowie das Image der Firma mit aufzubauen. Das ist sicher sehr abwechslungsreich, aber ich weiß nicht, ob ich dem allem gewachsen bin. Wenn ich es dort nicht schaffe, wer weiß, ob ich dann hier in meine alte Position zurück kann. Die Arbeit hier ist zwar nur noch Routine, durch diese Monotonie erlahme ich richtig und habe auch nicht das Gefühl, gebraucht zu werden. Aber hier weiß ich, woran ich bin, und es gibt keine Überraschungen mehr.“

(2) Ein Mitarbeiter erzählt seinem Kollegen:

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll! Gestern hat mich Herr Kolbe, mein Vorgesetzter, in sein Büro gerufen; da dachte ich gleich, das kann nichts Gutes bedeuten. Na ja, als ich dann vor ihm stand, begann er, meine Arbeit der letzten Wochen zu loben, und er bot mir die Teilnahme an einem Seminar an, das eigentlich nur ab Abteilungsleiterebene genehmigt wird. Ich konnte das gar nicht glauben und war verunsichert – selbstverständlich habe ich abgelehnt, der will mir auf diesem Seminar doch nur meine Grenzen zeigen!“

(3) Herr Minder, 45 Jahre alt, arbeitet seit 10 Jahren als Anwalt in einer großen Anwaltskanzlei und macht sich über seine Zukunft Gedanken:

„Ich arbeite nur noch so vor mich hin und bringe der Kanzlei kaum noch neue Mandanten. Viele meiner jüngeren Kollegen genießen inzwischen größeres Ansehen als ich. So wie bisher kann es nicht weitergehen, ich weiß jetzt nämlich ganz genau, was ich will: Ich werde meine Karriere neu beginnen, koste es, was es wolle, denn ich bin ein begabter Anwalt und habe Talent für schwierige Prozesse. Ich werde mein Ziel energisch verfolgen und bald wieder das Sagen haben, auch wenn ich andere überfahren muss, um zu bekommen, was ich will.“

(4) „Als mir vor zwei Jahren die Stelle als Telefonistin angeboten wurde, war ich überglücklich, denn ich hatte gehofft, endlich ein paar nette Leute kennen zu lernen. Aber alles ist ganz anders gekommen: Anstatt persönliche Kontakte zu knüpfen, sitze ich seitdem völlig isoliert in meinem Glaskasten. Anfangs dachte ich, dass mich die Kollegen ganz von selbst einmal für ein Schwätzchen aufsuchen würden. Dem war aber nicht so, und ich konnte dann auch nicht mehr auf sie zugehen. Jetzt muss ich mich wohl damit abfinden, dass keiner mehr bereit ist, Interesse für mich aufzubringen. Schade, meine Arbeit würde mir dann viel mehr Spaß machen.“

(5) Eine 35-jährige Angestellte äußert sich verärgert und verbittert gegenüber ihrer Kollegin:

„Man hat mir von Anfang an übel mitgespielt! Vor zwei Jahren hat mich die Geschäftsleitung förmlich bekümmert, vom Innen- in den Außendienst zu wechseln, weil ich die ideale Verkäuferin sei. Ich habe mich dann für sie ins Zeug gelegt und bin durch ganz Deutschland gereist. Klar, die konnten sich die Hände reiben, schließlich habe ich in kürzester Zeit mehr Aufträge hereingeholt als jeder andere zuvor. Es war ihnen egal, dass ich mir dauernd Vorwürfe von meinem Mann anhören musste und dass meine Kinder mich mittlerweile wie eine Fremde behandeln. Und jetzt schicken sie mich einfach wieder zurück in meine alte Abteilung und unterstellen mich noch obendrein Herrn Jöse! Danke, das war's – und die Scherben darf ich kicken ...“

AOC

(6) Ein Produktionsarbeiter äußert sich gegenüber dem Meister einer anderen Fertigungsstraße wie folgt:

„Ich weiß genau, dass ich die Lösung für das Problem an unserer Maschine habe, damit der monatliche Ausschuss drastisch reduziert werden kann. Ich habe mein Handwerk von der Pieke auf gelernt, alle technischen Entwicklungen eingehend verfolgt und arbeite jetzt schon so lange an dieser Maschine, dass ich jede Reaktion auf Veränderungen abschätzen kann. Was mir fehlt, ist die Weisungskompetenz, um die dafür notwendige Neuerung anzuordnen. Wenn ich die von oben bekäme, würde ich sofort loslegen, und binnen kurzer Zeit würde die Firma erhebliche Kosten einsparen.“

(7) „Mit der fadenscheinigen Begründung, es müsse frischer Wind in die einzelnen Abteilungen kommen, wurde eine Neue eingestellt. Diese Frau Römer – jawohl, eine Frau haben sie mir vor die Nase gesetzt – ist frisch von der Uni und will nun alles Bewährte verändern und merkt dabei nicht, dass sie an meine Qualifikationen sowieso nicht herankommt.

Im Gegensatz zu ihr muss ich mich nicht mehr profilieren, aber wenn ich richtig loslegen würde, könnte ich sie ohne weiteres auflaufen lassen, schließlich bin ich der Erfahrene. Das wird sie schon noch merken...“

(8) In einer Werbeagentur hat es wegen der letzten Kampagne erheblichen Ärger gegeben. Die junge Grafikerin ist wütend und beschwert sich nach Feierabend bei ihrer Freundin und Kollegin:

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr der Chef getobt hat, weil bei der gestrigen Präsentation beinahe unser wichtigster Kunde abgesprungen wäre. Edith war sich natürlich wie immer keiner Schuld bewusst, und stell' dir vor, sie hat es wieder einmal geschafft, sich so in Szene zu setzen, dass der Chef sich am Ende bei ihr für die Rettung der Situation bedankt hat. Ich bin fast geplatzt vor Wut über ihre anmaßende Art, denn eigentlich hätte mir das Lob zugestanden. Schließlich war es meiner zündenden Idee zu verdanken, dass wir den Auftrag doch noch in letzter Minute erhalten haben. Ich verstehe einfach nicht, wie unser Chef – sonst ein guter Menschenkenner - so blauäugig sein kann und nicht einsieht, dass Edith sich mit der Kreativität anderer rühmt. Aber ich schwöre dir, diese Profilierung auf meine Kosten wird jetzt ein Ende haben, ich werde ihr einen Denkkzettel verpassen.“

(9) Nachdem Frau Ehrmann von ihrem Chef aufgrund eingegangener Beschwerden von Seminarteilnehmern gerügt wurde, vertraut sie sich einem Kollegen an:

„Wie soll das bloß weitergehen? Jetzt bekomme ich sogar schon von Lehrgangsteilnehmern mangelnde Vorbereitung vorgeworfen. Herr Kaiser ist sehr sauer auf mich, weil ich in letzter Zeit das gesetzte Ziel der Seminare nicht mehr erreiche. Dabei reiße ich mich zusammen und gebe doch wie immer mein Bestes . . ., aber das scheint nicht zu reichen! Vielleicht hat es ja noch nie gereicht . . ., und ich habe nur nicht gemerkt, dass ich für die Durchführung von Seminaren doch nicht geeignet bin. Aber wenn dem wirklich so ist, wozu taue ich dann überhaupt?“

(10) Ein Auszubildender, der kurz vor seinem Abschluss steht, lässt sich einen Termin beim Personalchef geben, um ihn bezüglich Fortbildung um Rat zu fragen.

„Ich möchte mich gleich im Anschluss an meine Ausbildung weiter entwickeln, um in meinem Beruf voranzukommen. Inzwischen sind auch von den verschiedenen Instituten die angeforderten Un-

AOC

terlagen bei mir eingetroffen, und nun habe ich die Qual der Wahl. Ich fühle mich bei dieser Fülle von Angeboten einfach überfordert, um die richtige Auswahl für mich zu treffen, denn es gibt so vieles zu beachten wie z. B. die Anerkennung des Abschlusses oder die Kosten der Maßnahme. Außerdem ist mir nicht ganz klar, welche Kurse für mein berufliches Weiterkommen hier in der Firma von Vorteil wären. Herr Ahrendt, Sie als Personalleiter haben doch Erfahrungen, könnten Sie mir nicht behilflich sein, damit ich die richtige Entscheidung treffe?“